

Autor: VON M. CHRISTANDL, H. DUCZEK UND L. RICHTERSTETTER**Mediengattung:** Tageszeitung**Seite:** 11**Auflage:** 22.961 (gedruckt) ¹ 22.957 (verkauft) ¹
23.923 (verbreitet) ¹**Ressort:** Bayern & Region**Reichweite:** 0,105 (in Mio.) ²**Ausgabe:** Hauptausgabe¹ von PMG gewichtet 04/2022² von PMG gewichtet 07/2021

Ein Dorf hilft bei der Bornavirus-Erforschung

Ein kleines Dorf im Kreis Mühldorf ist Hotspot für das gefährliche Bornavirus. Deshalb wurden die Bürger um Blutproben gebeten. Die Wissenschaftler erhoffen sich von ihrer Studie, mehr über das Virus herauszufinden. Und warum es in Maitenbeth so viele Infektionen gab. Die ersten Ergebnisse werden in zwei Monaten erwartet.

Maitenbeth – Maitenbeth ist ein 2000-Einwohner-Dorf im Landkreis Mühldorf am Inn. Und zurzeit gibt es dort nur noch ein großes Thema: das gefährliche Bornavirus. Jeder kennt hier jeden – und viele die Familie, deren Kind gerade an dem Virus erkrankt ist. Keine drei Jahre ist es her, dass eine Elfjährige nach einer Infektion gestorben ist. Es gab noch einen weiteren Todesfall. Zwei der drei seit 2019 gemeldeten Bornavirus-Fälle im Landkreis sind in Maitenbeth aufgetreten. Deshalb ist der Ort von der Uniklinik Regensburg und dem Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit für eine Studie ausgewählt worden. Denn noch steht die Forschung ganz am Anfang, was das Bornavirus angeht. Am Sonntag und gestern konnten die Einwohner in der Mehrzweckhalle freiwillig Blut abgeben und wurden befragt. Die 650 Proben werden nun im Labor untersucht. Die Wissenschaftler hoffen auf Erkenntnisse, warum das Virus in Maitenbeth so oft auftritt. Untersucht werden soll auch, ob es Bürger gibt, die erkrankt waren, ohne es zu merken.

Auch Katharina Meier hat ihr Blut abgegeben. „Wenn man ein Kind hat, macht man sich schon Sorgen“, sagt die 26-jährige Erzieherin. Schließlich würden die Kinder viel draußen spielen. Über das Virus ist bekannt, dass es durch die Feldspitzmaus übertragen wird. Das LGL und die Uniklinik sind mit insgesamt 23 Leuten vor Ort, unterstützt werden sie von Mitarbeitern des Landratsamts. Sie klären auf, nehmen Blut, machen Abstriche, befragen und haben dafür sieben Stationen in der Halle aufgebaut. Dr. Merle Böhmer vom LG freut sich über die große Beteiligung der Bürger. Schon am Sonntag nahmen viele Menschen die Wartezeit geduldig in Kauf. Gestern kamen viele weitere. Ganze Familien, die Fußballer des örtlichen Vereins und auch Bürgermeister Thomas Stark kamen zu der Testung. Das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit hatte auf 1000 Teilnehmer gehofft. „Ich nehme an der Studie teil, damit wir über diese Krankheit mehr erfahren und damit sie besser erforscht werden kann“, sagt Stark.

„Wir sind alle froh, dass diese Studie in Maitenbeth durchgeführt wird.“

Die Infektion beginnt meist verhältnismäßig harmlos mit grippalen Symptomen, erklärt Böhmer. Fieber, Kopfschmerzen. „Dann kommen neurologische Symptome dazu.“ Zum Beispiel Sprach-, Erinnerungs- und Gangstörungen. Im weiteren Verlauf kommt es zu einer schweren Gehirnhautentzündung, auf sie folgt meist ein Koma. In vielen Fällen endet der Verlauf tödlich. Die Aktion war der Auftakt der Studie. In zwei Monaten werden die Ergebnisse erwartet. Weiter geht es noch im Juli: Mitarbeiter der Uni Regensburg werden im Dorf Umweltproben entnehmen, die dann auf Bornaviren untersucht werden. Die Ärztin Merle Böhmer kündigte gestern zudem an, dass auch die Zeckenpopulation in Maitenbeth auf Bornaviren hin betrachtet werden soll. Die Maitenbether erwarten die Ergebnisse nun mit Spannung.

Abbildung: Blutprobe bitte! Im 2000-Einwohner-Dorf Maitenbeth konnten die Bürger zwei Tage lang an einer Studie teilnehmen. Die Wissenschaftler hoffen, mehr Informationen über das kaum erforschte Bornavirus zu bekommen. Foto: RL

Wörter: 510**Urheberinformation:** Alle Rechte vorbehalten. © Münchner Zeitungsverlag